

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 205.

Hirschberg, Freitag, den 3. September 1886.

7. Jahrg.

Ein kalter Wasserstrahl.

Außerordentlich treffend deckt Herr Dr. Kayhler, Chefredacteur der „Post“, den Klopffechter Eugen Richter zu, der aus dem Hinterhalte seiner Redaktionsstube, ohne geschlich gefast werden zu können, (da er ja nicht verantwortlich zeichnet), jeden schmäht, der anderer Ansicht ist, als er.

Die Auslassung der „Post“ lautet:

„Die ‚Freisinnige Zeitung‘ sagt mit einigen persönlichen Schmähungen gegen den Redacteur dieses Blattes, Dr. Kayhler, die ‚Post‘ habe nur die Aufgabe, ‚weißes Papier zu liefern für die Artikel, die ihr aus dem Redaktionsbureau zugesandt werden.“

Diese Behauptung ist eine Lüge des handwerksmäßigen Ehrabschneiders, der in der ‚Freisinnigen Zeitung‘ sein Wesen treibt, eine Lüge, die allerdings dadurch wenn nicht eine Entschuldigung, doch eine Erklärung findet, daß die ‚Freisinnige Zeitung‘ von Strohmännern redigirt wird, die keine Ahnung von Selbstständigkeit haben.

Der Redacteur der ‚Post‘ ist, abgesehen von dem Vertrauensverhältniß zu seiner Partei, vollkommen unabhängig, er hat für niemanden weißes Papier zur Verfügung, es kann in sein Blatt nichts hineinkommen, wozu er nicht seine Genehmigung erteilt, und wenn die ‚Post‘ sich die Aufgabe gestellt hat und stellt, die Politik des Fürsten Bismarck zu unterstützen, so ist dies bis zum heutigen Tage doch noch nicht als eine Ehrlosigkeit angesehen worden.

Wenn Herr Eugen Richter dem Dr. Kayhler nachweisen kann, daß derselbe im Laufe seiner arbeits- und dornenvollen Laufbahn auch nur einen unrechtmäßigen Vortheil oder eine Gunst erhalten, so wird Dr. Kayhler von der Stelle zurücktreten, welche er seiner Ansicht nach nicht würdig wäre, inne zu haben.

Wenn Herr Richter dies nicht kann, so wird er allerdings damit nur einen neuen Beweis geliefert haben, daß er ein ehrabschneiderischer Verläumder ist.

Was schließlich die Nullität des Dr. Kayhler betrifft, so erwidert derselbe mit Voltaire, den der Damause Richter vielleicht dem Namen nach kennt:

„Je vous jure, que je ne serai jamais assez sot, pour prendre le parti de ma manière d'écrire contre la vôtre.“ (Ich schwöre Ihnen, daß ich niemals so dumm sein werde, für meine Schreibweise gegen die Ihre Partei zu ergreifen.)

Seit 38 Jahren Berliner Journalist, hat er seine Erfahrung, seine Kraft und seine Arbeit zuletzt dem höchsten Ziele eines solchen, der Leitung einer Zeitung, widmen können und hat deshalb auf jeden anderen Ehrgeiz verzichtet. Er ist bemüht gewesen, der deutschen Journalistik, in die er eintrat, als sie ein Aschenbrödel war, in einer Periode großartigen Aufschwunges nie Schande zu machen, während der Theresites des modernen deutschen Heldengedichts diese Presse vor ganz Europa zum Gespött und Schimpf zu machen bestrebt ist und als Redacteur zwar berühmten Mustern abgeduckt hat, wie man sich räuspert und spuckt, aber eine Zeitung, wie ein Sudeloch, aus aufgesehnen Abfällen zusammensetzt, auf die man eine gepfefferte Sauce gießt, und damit nur ein Beispiel giebt, wie man eine Zeitung nicht machen soll.

Diese vernichtende Lektion paßt natürlich mutatis mutandis auch anderswohin!

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. September. Se. Maj. der Kaiser, welcher seit seiner Rückkehr von Gastein und Schlangenbad auf Schloß Babelsberg residirte, traf gestern Abend von der Station Neubabelsberg aus mittels Extrazuges

in Berlin ein. Heute früh ließ der Kaiser sich zunächst Vorträge halten. Gegen 10 Uhr begab er sich nach dem Tempelhofer Felde zur Abhaltung der großen Herbstparade über die Garderegimenter der Berlin- und Spandauer Garnisonen. Nachdem der Kaiser die Anwesenden begrüßt, nahm kurz nach 10 Uhr die Parade ihren Anfang. Nach Beendigung derselben lehrten die Allerhöchsten und die Höchsten Herrschaften in ihre Palais zurück, lebhaft begrüßt von dem zahlreich in den Straßen und auf den Plätzen versammelten Publikum. Der Parade folgte dann Nachmittags um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr im Weißen Saale und den angrenzenden Gemächern des hiesigen königl. Schlosses das herkömmliche Paradediner, zu dem ca. 300 Einladungen ergangen waren.

—* Wegen der außerordentlichen Hitze, die heute hier herrschte, wurde die große Parade auf dem Tempelhofer Felde auf Befehl des Kaisers wesentlich abgekürzt. Es fand nur ein Vorbeimarsch statt. Der Kriegsminister Bronsart von Schellendorf stürzte auf der Rückkehr von der Parade mit seinem Pferde, kam unter dasselbe zu liegen und erlitt eine Verletzung am Bein, so daß er nach seiner Wohnung gefahren werden mußte. Gefährlich soll die Verletzung nicht sein.

—* In dem Befinden des Königs Otto von Bayern soll in den letzten Wochen eine Verschlimmerung eingetreten sein. Die Administratoren des Vermögens des Königs Otto (Oberst-Hofmarschall Freiherr von Malsan und General-Freiherr von Brandt) haben bereits an einzelne Gläubiger der Civilisten Abschlagszahlungen geleistet, begehren jedoch eine bedeutende Reduction der Forderungen. Einer der Hauptgläubiger, der Hofbaurath und Civilingenieur Ritter von Brandl soll von einer Forderung von mehreren Millionen eine halbe Million nachgelassen haben. Dagegen hat ein

Auf dem Kranwethof.

Eine Geschichte aus den Alpen. Von Robert Schweißel.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

So hatte er auch nur bissigen Spott und Hohn über den dicken Aberglauben, wann zu dem Schnurren der Spinnräder mit gedämpfter Stimme Gessergeschichten erzählt wurden. Gemeinsam zu ihrer Unterhaltung den Rosenkranz in seiner Gegenwart zu beten, wagten seine Leute schon lange nicht mehr. Eines Sonntags, an dem das schlechte Wetter den Gang zur Kirche im Thale unmöglich machte, holte Genzi von der sogenannten Stelle, dem Brette unter der Stuhendecke, ein altes Predigtbuch herunter, das nebst einer Heiligenlegende, einem Kräuterbuche und dem Kalender die Hausbibliothek bildete, und begann dem Gesinde daraus vorzulesen. Warlinger zuckte die Achseln und verließ die Stube.

„Das sei Gott geklagt, daß der Bauer kein Christenthum hat,“ seufzte Gundl laut. „Aber das kommt von den Geschriften, in denen der Bauer immer liest. Wenn da die Frau was thun könnte, daß er die in's Feuer wirft. Es ist ein Wunder, daß der Kranwethof nicht längst zu Grunde gegangen ist.“

Ein Gemurmel der Knechte und Mägde verrieth, daß sie mit ihrer Ansicht nicht allein stand. Genzi erschrak innerlich. Daß ihr Mann nicht sonderlich fromm war, hatte sie wohl schon bemerkt, allein sie hatte bisher nicht weiter darüber nachgedacht. Nun war es, als ob plötzlich ein Schleier vor ihren Blicken zerrissen würde und fromm gewöhnt, wie sie war, schnitt ihr Gundl's schwere Anklage tief in die Seele. Sie ver-

wies ihr zwar dergleichen Reden, aber sie vermochte ihre Gedanken nicht von ihnen zu wenden. Als die Hausandacht vorüber war, suchte sie ihren Mann auf, den sie vor seinem „Gisshrank“ fand. Er hatte ihn aufgeschlossen und beschäftigte sich damit, die Gläser, Büchsen und Töpfe seiner Hausapotheke abzuzählen.

„Hast ausgepredigt?“ fragte er. „Du kannst es gut. Wäre vielleicht am besten, wenn man Euch Weibern die Kanzel und die ganze Seelsorge überlasse.“

„Du solltest darüber nicht spotten,“ verwies sie ihm, und er versetzte:

„Nu, es ist mir ganz ernst damit. Ihr Weiber habet noch das Herz, was beim Pfarrer doch die Hauptsach' ist, und Euch möcht' Einer vielleicht noch glauben, wenn Ihr von Gott predigt und der ewigen Seligkeit und all' dem Kram.“

„Du glaubst nicht an Gott?“ fragte Genzi mit zuckenden Lippen.

„Ich glaub' halt, daß der Teufel die Welt regiert,“ versetzte er mit zwinkernden Augen.

Genzi schrie entsetzt auf und bekreuzte sich hastig. Stephan aber sagte:

„Geht es irgendwo nichtswürdiger zu als in der Welt? Wo Du hinschaust, ist's eine Lumperei. Ueberall ist der Teufel geschäftig, Unkraut unter den Weizen zu säen. Allerlei Gethier, das so klein ist, daß es der Mensch nicht mal mit bloßen Augen sehen kann, Dürre, Hagelschlag und Plüthen verderben die Ernten. Allerlei Krankheiten und Pestilenzen fallen Thier und Menschen an, daß sie wie die Fliegen hinsterven. Und unter einander gönnt Keiner dem Anderen was Gutes; da frist Einer den Anderen auf. Dem Teufel sollten Bethäuser gebaut werden; zu ihm sollten wir beten, daß er uns gnädig sei.“

„Jesus, Maria,“ ächzte seine Frau, die ihn mit weitgeöffneten Augen anstarrte.

„Ja, was helfen die?“ rief er, und auf seine Medicamente weisend: „Schau her, wenn nicht das Böse in der Welt Meister wäre, wozu brauchte es diese Salben und Kräuter und Tropfen und Tränke? Kühe und Pferde blieben gesund und ich brauchte nicht an ihnen herumzudoctoren; auch nicht an dem Gesinde und an mir selber. Und das Ungeziefer, das Alles und zuletzt uns mit auffräßt, wenn ich ihm nicht scharf zu Leibe ginge! Hast Du schon 'mal Arsenik gesehen?“

Er reichte ihr ein Stück, sie aber wehrte es mit den Händen ab und er bemerkte, es wieder zurücklegend:

„Schaut fast aus wie Zucker, ein Bißl gelblich und schmeckt nach Knoblauch. Ja, das ist Gift für die Ratten. Es wimmelt von ihnen in den Ställen und im Haus trappeln überall die Feldmäuse. — Und das ist auch Gift, Gift für die Scherzen,“ fuhr er fort und hielt seiner Frau ein Fläschchen hin, auf das als Etikette ein Totenkopf geklebt war.

„Wenn der Teufel Einen mit Gliederreißern plagt, daß er kein Auge zuthun kann: ein paar Tropfen und der Schlaf ist da. Ein paar Tropfen zuviel freilich und nachher wacht der Mensch nimmer wieder auf. Wäre mir verwichenen Winter fast selber so ergangen und ich läge jetzt im Grabe, anstatt mein hübsches Weibl zu herzen.“

Herren-Garderobengeschäft den verlangten Abstrich von 3000 Mk. an einer Forderung von 12 000 Mk. nicht bewilligt. Unter diesen Verhältnissen dürfte es, wie man der „Nat. Ztg.“ schreibt, noch zu öffentlichen Verhandlungen am königlichen Landgericht München I. kommen. — Vom 1. September an werden Familienkarten für den Besuch der Königl. Schlösser Herrenchiemsee, Lindberhof und Hohenchwangau nicht mehr ausgegeben.

—* Die Vorbereitungen für die Etatsaufstellung sind soweit vorgeschritten, daß die commissarischen Vorberatungen zwischen der Finanzverwaltung und den Ressortministern für den Monat September in Aussicht genommen sind. Obwohl es für den Fall einer späteren Zusammenberufung des Landtages sich mehr empfehlen möchte, diesen Schlußact der Etatsvorbereitung näher an den Zeitpunkt heranzuverlegen, in welchem der Etat abgeschlossen und zum Druck gegeben werden muß, so muß doch auch die freilich nicht sehr wahrscheinliche Eventualität einer frühzeitigen Berufung des Landtages in den Kreis der Berechnungen gezogen werden. Für diesen Fall ist der September der angezeigte Zeitpunkt zur Aufnahme der Verhandlungen.

—* In Sachen des Nord-Ostsee-Canals wird berichtet, daß Ende October resp. Anfang November der erste Spatenstich an der Canalöffnung bei Holtzenau erfolgen dürfte, doch sind keineswegs die Vorarbeiten, namentlich die Ausarbeitungen der Detailpläne so weit gefördert, daß der erste Spatenstich zugleich die Inangriffnahme der Canalarbeiten bedeutet.

—* Die Central-Moorcommission hat ihre seit mehreren Jahren unterbrochenen Sommerreisen in diesem Jahre, und zwar am 31. August, wieder aufgenommen.

—* Socialistenplacate sind in der Morgenfrühe des vorigen Sonntags in der Stadt Posen, namentlich in den Arbeitervierteln, gefunden worden. Dieselben enthielten gleichlautend einen Aufruf in polnischer Sprache, in dem die ländlichen und städtischen Arbeiter, die Bauern, die kleinen Handwerker und die kleineren Handelsleute zur Auflehnung gegen die besitzenden Klassen, den Adel, die Staatsregierung und gegen die Kirche in gehässigster Weise aufgefordert wurden. Wahrscheinlich stammt dieses Nachwerk, wie die meisten derselben, aus der Schweiz; ein Drucker ist natürlich nicht angegeben!

Stuttgart, 30. August. Wieder ein Unglücksfall in den Alpen! Einer hierher gelangten Nachricht zufolge ist der Sohn des hiesigen Brauerei-Director Munz bei Besteigung des Schredhorns mit zwei Führern verunglückt. Herr Munz und ein Führer sind an den Verletzungen, die sie erlitten, gestorben.

Hamburg, 30. Aug. Wechselfälschungen im Betrage von circa 800 000 Mark sind hier entdeckt worden. Die Gaunergesellschaft ist unter dem Namen Compagnie noire bekannt und soll aus vielen Personen bestehen. Bayerische und sächsische Firmen sind erheblich geschädigt. Auf gefälschte Wechsel sind Waaren durch die Bande bezogen worden. Eine Hauptperson ist hier verhaftet worden. Eine große Anzahl

Koffer etc., die zu dieser Affaire gehören, sind beschlagnahmt und sollen werthvolle erschwundene Waaren enthalten.

Wesel, 30. August. Auf der Spelnerhaide bei Friedrichsfelde trug sich dieser Tage beim Inspicirungsschießen ein Unglücksfall zu. Nach dem Abschießen der zweiten Tour wollten die mit den „Ausnahmen“ aus Stand 15 beschäftigten Mannschaften vor dem Nachhausegehen noch fünfzehn Kanonenschläge, welche nicht funktionirt hatten, auf einen Karren laden, als plötzlich einer derselben explodirte und die anderen auch entzündete. Dabei wurden fünf Leute schlimm verbrannt. Sie liegen hier im Lazareth.

England.

London, 1. September. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Yokohama vom 31. August: Nachrichten aus Corea zufolge verlangte der chinesische Gesandte in Folge des Gerüchts, daß man versuchen würde, die Schutzherrschaft Rußlands über Corea herzustellen, telegraphisch Truppen. In Folge dessen trafen neun chinesische Kriegsschiffe mit einer größeren Truppen-Abtheilung ein. Zahlreiche als Kaufleute verkleidete chinesische Soldaten sind in Seoul eingerückt, wo große Erregung herrscht.

Bulgarien.

* In den Nachrichten aus Bulgarien ist jetzt eine Ruhepause eingetreten, da die Reise des Fürsten Alexander nach Sofia einige Tage in Anspruch nimmt. Es wird erwartet, daß er am Freitag dort eintrifft. Die innere Lage Bulgariens scheint sich inzwischen etwas zu trüben. Schon wird gemeldet, daß ein Theil der bulgarischen Armee unter Major Suger dem Fürsten feindlich gestimmt und entschlossen sei, ihm entgegen zu treten. Jedenfalls wird die russische Partei die Hände nicht in den Schooß legen. Nach dem betäubenden Stoße, den sie durch das Eintreten der Truppen für den Fürsten erhielt, wird sie sich wieder erholt haben und die alten Ränke wieder von vorn anfangen.

Von Bukarest aus hat Fürst Alexander an die bulgarische Bevölkerung eine Proclamation gerichtet, in welcher er alle durch die provisorische Regierung unter Stambulow ergriffenen Maßregeln billigt, sowie das von derselben gebildete Cabinet und Muturow als Oberbefehlshaber der bulgarischen Armee bestätigt. Ferner spricht der Fürst dem Volke und der Armee für die in schweren Tagen dem Throne bewiesene Treue, sowie für ihr Eintreten zu Gunsten der Unabhängigkeit Bulgariens und der Ehre des bulgarischen Namens seinen Dank aus und erbittet Gottes Segen für Bulgarien, für dessen Wohlfahrt Alle einmüthig ihre Kräfte vereinigten möchten.

Die Zusammensetzung der neuen Regierung bekundet die Absicht eines starken Regiments. Dies ist schon daraus ersichtlich, daß das Kriegsportefeuille von dem durch seine Führung der ostrumelischen Truppen in dem Feldzuge bekannten Obersten Nikolajew übernommen worden und das Oberkommando über die Armee in die Hände eines energischen, für die Sache der Union begeisterten Officiers, des Oberlieutenants Muturow, gelegt ist, während die Leitung der auswärtigen

Angelegenheiten dem entschiedenen Anhänger des Fürsten, Natsewich, anvertraut worden.

Eine sehr bemerkenswerthe Erscheinung tritt in der Annäherung des Königs von Serbien an den Fürsten Alexander zu Tage. Die Ansichten des Königs Milan über die Verschwörung von Sofia sind bekannt, und jetzt hat der König dieser unermutheten Gesinnung auch schriftlichen Ausdruck gegeben, indem er den Fürsten zu seiner Rückkehr beglückwünschte. Fürst Alexander hat darauf sofort seinen Dank abgestattet und gleichzeitig dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Regierungen baldmöglichst wiederhergestellt werden möchten. Daß der Fürst auch mit Rumänien in freundschaftlicher Verbindung steht, ist bekannt. Diese Umstände haben die Vermuthung erzeugt, daß er eine Tripelallianz mit Serbien und Rumänien erstrebe, und schon befaßt man sich ernsthaft mit der politischen Tragweite einer solchen Allianz.

Amerika.

Newyork, 1. September. Gestern Abend gegen 10 Uhr wurden im ganzen Küstengebiet von Alabama bis Newyork heftige Erderstöße wahrgenommen, am stärksten in Washington, Savannah, Richmond, Augusta, Raleigh. In Augusta wurden 10 verschiedene Erdstöße gezählt. In mehreren Städten verließ die Bevölkerung die Häuser und brachte die Nacht im Freien zu. Eine Depesche aus Charleston (Süd-Carolina) meldet, daß in Folge Erdbebens die Straßen durch die Trümmer eingestürzter Häuser versperrt und mehrere Feuerbrünste ausgebrochen sind. Etwa 60 Personen sind umgekommen.

Geschichtliche Erinnerungen.

3. September 1783 Nordamerika wird unabhängig.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 2. September.

* Der Nationalfesttag des deutschen Volkes, der Sedantag, ist hierorts in der üblichen Weise gefeiert worden. Gestern Abend 8 Uhr fand eine Vorfeier statt. Mit den Klängen der Kirchenglocken mischten sich die Töne des von der Feuerwehr ausgeführten Zapfenstreichs und der am Concerthause concertirenden Güttschowschen Capelle. Am festlich geschmückten Kriegerdenkmale wurde Aufstellung genommen und ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht, worauf das Abendgebet folgte. In aller Frühe des heutigen Tages weckte uns die von den Musikcorps der Mittel- und Volksschule ausgeführte Reveille. Um 8 Uhr fanden, wie schon berichtet, Feierlichkeiten in den Schulen statt. Im Gymnasium hielt nach Absingung des Psalms „Der Herr ist mein Hirte“ von Klein Herr Gymnasiallehrer Dr. Schwarz die Festrede, worauf declamatorische und Gesangsvorträge folgten. Ueber die Feier der übrigen Schulen berichten wir an anderer Stelle. Um 2 Uhr zogen die Schüler und Schülerinnen der Mittel- und Volksschule festlich gekleidet mit Fahnen und Schärpen geschmückt nach

Lachend stellte er das Opiumfläschchen wieder in den Schrank.

„Von unserm Herrgott kommen Dir freilich solche schlimme Reden nicht,“ seufzte Cenzi, „Die nimmst Du aus den gottlosen Büchern da, an die Du Deine Seele verkaufst hast.“

Stephan blickte sie mit seinen großen klugen Augen ein paar Secunden lang fest an und sagte dann, die Lippen ironisch verziehend: „Na, die Bücher kosten bloß mein Geld. Das sind auch Mittel wider den Teufel, wider die dummen Teufel, die noch zahlreicher sind als die Feldmäuse, und den meisten Schaden anrichten. Das Mittel heißt Verstand. Daß Dir von dem dummen Thier, der Gundi, nichts einreden, Schatz!“

Damit faßte er sie um den Leib und wollte ihr einen Kuß geben. Sie riß sich heftig los und lief fort. Er war ihr unheimlich. Die Vorstellung, daß er ewig verloren sein sollte, war ihr schrecklich, obgleich sie ihn nicht liebte. Ja, es drängte sich ihr die Furcht auf, daß wohl ihr eigenes Seelenheil durch die enge Gemeinschaft mit ihm Schaden gelitten hätte, und sie betete eifrig für ihn und für sich selbst.

In dieser inneren Unruhe um ihn und der eigenen Zweifel erschien ihr Franz, der trotz des noch immer fortströmenden Regens auf den Hof kam, wie eine Erlösung. Warum es so war, hätte sie nicht sagen können. Als er aber in dem vor Rässe triefenden alten Mantel seines Vaters in die Stube trat, fühlte sie plötzlich alle Unruhe entweichen, ihre bewölkte Stirn hellte sich auf, ihre blauen Augen leuchteten und ihr Grufß klang fast wie ein Jubel.

„Aber es ist doch kein Unglück geschehen, daß Du bei einem solchen Wetter heraufkommst?“ fragte sie dann einigermassen besorgt, indem sie seinen Mantel zum Trocknen über das Gestänge am Ofen breitete.

„Wenn's kein Unglück ist, daß ich mich in Taufers Langweilen thue wie ein gestrandeter Walfisch, sonst wüß' ich von keinem,“ scherzte er.

„Und zu Fuß hast Du den weiten Weg gemacht?“ fragte sie, während er sich ermüdet an dem Tische niederließ.

„Ja, ein Fahrzeug hier herauf zu steuern, das getraute ich mir nicht,“ lachte er. „Ich wollte eigentlich schon gestern kommen, aber dem Schecken, den ich mir hatte jatteln lassen, war das Wetter zu schlecht. Wie ich ihn in das Mühlwalder Thal hineinbugfren will, schüttelte er den Kopf und streckte seine Vorder- und Hinterbein fleiß von sich. Nicht von der Stelle zu bringen war er. Nachher drehte er sich kurz vor dem Wind und ging mit mir nach Haus.“

„Aber da mußt Du jetzt ja ganz erschrecklich hungrig und durstig sein,“ rief sie unter Lachen. „Nu, hab' nur ein ganz klein Bißl Geduld!“

Sie eilte fort, um eine Erfrischung für ihn zu holen. Er strich sich das dicke braune Haar aus der Stirn und streckte die Beine mit dem Behagen von sich, im Trocknen und Warmen zu sein. Welcher Art das Gefühl war, das ihn dem schlechten Wetter hatte Trost bieten lassen, darüber grübelte er nicht. Cenzi lehnte bald mit einem Imbiß zurück und Franz einen Schnaps einschenkend, fragte sie:

„Also Dir wird die Weile daheim lang?“

„Freilich,“ bestätigte er und nickte ihr zu, bevor er sein Gläschen leerte. „Ich habe Keinen, mit dem ich so recht verkehren könnte,“ fuhr er zulänglich fort. „Die Buben wissen von nichts als von ihren Dorfgeschichten ein Garn zu spinnen, und da lenne ich mich nicht aus. Sie sind eben einen ganz andern Cours gefeselt wie ich, seitdem wir mittsammen gespielt und gerauft haben. Und im Haus —“

„Nu?“ fragte Cenzi, die sich ihm gegenüber gesetzt und den Kopf auf den runden weißen Arm gestützt hatte, gespannt.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Das jüngste Gericht. Lehrer: Gott der Herr wird dereinst richten die Lebendigen und die Todten. Es ist dieses das Weltgericht; man nennt es auch das letzte Gericht, oder das . . . ? Wer weiß es? — Der kleine Mag: (hebt den Finger hoch) Ich! — Lehrer: Nun sag es, Mag! — Der kleine Mag: Das Dessert!

— Die Menschen gleichen den Portemonnaies, manche sind mit Papier, manche mit Kupfergeld, wenige mit Gold gefüllt. Ledern sind aber die meisten.

— Menschen mit nur oberflächlicher Bildung gleichen liehnenen Möbeln mit Mahagonifourniren. Bei beiden, wenn sie in die Hitze kommen, plagt die äußere Politur ab und es zeigt sich der „reine Kiehn“.

— Es giebt so viele Arten zu leben und doch so viele Menschen ohne Lebensart.

dem Festplatze am Cavalierberge, um das Kinderfest in hergebrachter Weise zu feiern. Wenn die Beiträge hierzu in diesem Jahre auch spärlicher geflossen sind, als bisher, so war es doch ermöglicht worden, den Kindern auch einige leibliche Genüsse zu bieten, und bei dem prachtvollen Wetter amüßten sich die Kleinen ganz köstlich; nicht minder war dies bei den Großen, das heißt den Eltern, Verwandten und Freunden der Jugend der Fall, welche sich die Erfrischungen der zahlreichen fliegenden „Restaurationen“ trefflich munden ließen.

* Zu Ehrenrittern des Johanniter-Ordens sind nach Prüfung durch das Kapitel und auf Vorschlag des Durchlauchtigsten Herrenmeisters, Prinzen Albrecht von Preußen, königliche Hoheit, Allerhöchsten Ortes für unsere Provinz Schlesien ernannt: Hauptmann a. D. und Landchafts-Direktor, auch Herzoglich braunschweigischer Kammerherr, Erb-Administrator der Klosterschule Koblentz, Arthur von Wilsleben, auf Kieselingswalde, Kreis Görlitz, Hauptmann a. D. Otto Freiherr von Senden-Bibran, zu Reifisch, Kreis Goldberg-Haynau, Landrath und Rittmeister a. D. von Rother, auf Rogau bei Maltsch, Hauptmann a. D. Ulrich von Schweinitz, zu Rosamunde-Hütte bei Morgenroth in Ober-Schlesien, Landes-Ältester a. D. und Rittergutsbesitzer Moritz von Zastrow, zu Hartha, Kreis Lauban, Kammerherr, Rittmeister der Reserve und Landesältester Alfred Burggraf und Graf zu Dohna-Mallwitz auf Mallwitz, Kreis Sprottau.

K. Nach den im Kreis-Currendenblatt veröffentlichten Verwaltungs-Ergebnissen der Schlesischen Provinzial-Land-Feuer-Societät pro 1885 belaufen sich die Einnahmen auf 2,138,593 Mk. 91 Pf., die Ausgaben auf 2,110,009 Mk. 77 Pf.; der Uberschuß der Einnahmen beträgt somit 28,584 Mk. 14 Pf., die Activen betragen am Jahresabschluss 5,928,024 Mk. 30 Pf., die Passiven 601,432 Mk. 38 Pf., der Uberschuß der Activen also 5,326,591 Mk. 92 Pf. Die Versicherungssummen hatten sich seit dem 1. Januar 1885 vermehrt: in Klasse I um 33,639,790 Mk., in Klasse II um 8,433,710 Mk., in Klasse III um 3,837,670 Mk., in Klasse IV um 1,030,700 Mk. Der Schadenaufwand von 1,647,615 Mk. 79 Pf. wurde durch 859 Brände hervorgerufen, welche 1093 Besitzungen mit 731 Wohn- 359 Stall-, 485 Scheuer- und 310 Nebengebäuden und in 84 Fällen bewegliche Gegenstände verschiedener Art zerstörten oder beschädigten. Entstanden sind von diesen Bränden erwiesenermaßen: durch Blitz 95, Vorsatz 33, Fahrlässigkeit 33, Spiel der Kinder mit Streichhölzern 22, bauliche Mängel und schadhafte Feuerungsanlagen 7, Funken aus Schornsteinen 2, Explosion 2; die Entstehungs-Ursache der übrigen Brände hat nicht ermittelt werden können. Von größerem Umfange war im Kreise Hirschberg nur ein Brand, nämlich am 14. März in Schreiberhau; an Vergütung für die abgebrannten 4 Gebäude wurden 17,850 Mk. gezahlt.

* Hundertfünfzig Mark Belohnung setzt der Herr Regierender-Präsident Prinz Handjery auf Ergeißung des Mörders aus, welcher in den Tagen vor dem 16. Juli unweit des Bahnhofes Pahlowitz den Häusler Scholz aus Ober-Sangeneau getödtet hat.

* Jungen Leuten, welche freiwillig beim Militär eintreten wollen, diene zur Nachricht, daß die freiwillige Meldung zur Aushebung bei Gelegenheit des Musterungs-Geschäfts ihnen kein Recht auf die Wahl der Waffengattung oder des Truppentheils verleiht. Wer bei einem bestimmten Truppentheile freiwillig zu 3- oder 4jährigem Dienst eintreten will, muß sich bei dem Landrathamt einen Meldebchein ausstellen lassen, mit welchem er sich dann bei dem von ihm gewählten Truppentheile melden kann. Den Meldebchein erhält er nur, wenn folgende Zeugnisse vorliegen: 1) das Geburtsattest oder bei den Militärpflichtigen, welche sich bereits gestellt haben, der Lösungsschein, 2) die polizeilich beglaubigte Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormundes und 3) eine obrigkeitliche Bescheinigung, daß der Melbende sich untadelhaft geführt hat und durch Civilverhältnisse nicht gebunden ist. Die Ertheilung dieser Atteste und Beglaubigungen und des Meldebcheins erfolgt kosten- und stempelfrei.

(D. E.) Auch in den städtischen Schulanstalten wurde der Tag von Sedan in der üblichen Weise festlich begangen; Gesänge, Declamationen und je eine Festrede bildeten die Feier. In der höheren Mädchenschule hielt Herr Rector Wäldner die Festrede, in welcher Deutschlands innere und äußere Größe entsprechende Beleuchtung fand und die patriotischen Pflichten der Deutschen nach Wiedererhebung des Reiches dargelegt wurden. In der Mittelschule hielt Herr Lehrer Borch die Festrede über „Deutschland in seinen Beziehungen zu Frankreich seit Ludwig XIV. und die sich daraus ergebenden Lehren für den Einzelnen wie das ganze Volk in Gegenwart und Zukunft“. Im Anschluß an die Feier fand eine Prämierung von Schülern und Schülerinnen statt. Die Volksschule hielt eine gemeinsame Feier im Schulhause ab, bei welcher Herr Lehrer Rothenburg die Festrede hielt über „den Tag von Sedan und seine geschichtliche Vorbereitung“.

* Nach Allem, was man über die bevorstehende Theater-saison erfährt, kann man gespannt darauf sein. Der uns vorliegende, auch an den Anschlagtafeln placirte Prospect weist in dem Personalverzeichnis Namen auf, deren Träger und Trägerinnen an den besten Bühnen (z. B. Aachen, Schwertin, Nürnberg, Augsburg, Dresden, Moskau) thätig waren, während man bei den meisten anderen Gesellschaften, die hier in Hirschberg Vorstellungen gegeben haben, selten wußte, von wo die Mitglieder kamen. Unter den zur Auf-führung in Aussicht genommenen Stücken finden wir mehrere, welche für Hirschberg etwas ganz Neues sein dürften, und das Engagement von zahlreichen Sängern und Sängerinnen bietet uns eine Gewähr dafür, daß auch die angeführten Operetten gut besetzt sein werden. Trotz alledem sind die Preise der Duzend-Abonnements so billig gestellt, daß z. B. ein Parquetplatz nur 90 Pf. kostet! Diese Duzendbilletts können zudem — ab-weichend von den Einrichtungen anderer Theater-Directoren — zu allen Abonnements-Vorstellungen benutzt werden. Jedenfalls ist das Bestreben der Direction unverkennbar, dem hiesigen durch seinen Kunstsinne bekannten Publikum nur das Allerbeste zu bieten, und ein solches Streben muß belohnt werden, widrigenfalls kaum noch irgend eine Gesellschaft den Muth finden dürfte, uns zu unterhalten. Wir zweifeln nicht, daß die umlaufenden Subscriptionslisten in kurzer Zeit mit Biletbestellungen bedeckt sein werden.

* Ein Unfug, der allem Anschein nach von sogenannten „freisinnigen“ Blättern ausgeht und selbstverständlich nichts anderes bezweckt, als die Einrichtungen unserer Armee verächtlich zu machen, nimmt jetzt wieder in einem Maße überhand, daß wir es an der Zeit halten, demselben energisch entgegen zu treten: Wir meinen die Anekdoten „Vom Exercierplatz.“ In dem angeblich unparteiischen Localblatte eines Nachbarortes, in welchem jährlich eine erhebliche Anzahl Bade- und Sommergäste aus dem Soldatenstande Erholung und Heilung sucht, finden wir unter der Rubrik „Vermischtes“ folgendes Exemplar jener Anekdoten:

Vom Exercierplatz. Unterofficier: Kerl! Sie marschiren wieder wie ein patentirter Quadratochse (!) und machen dabei eine Bißje wie eine saure Wanze (!). Wenn Sie so lang wären, wie Sie dumm sind, so müßten Sie sich noch häcken, wenn Sie aus der Kasernen-Dachrinne saufen (!) wollten.

Daß von Unterofficieren auf dem Exercierplatz nicht immer im feinsten Conversationston gesprochen wird, ist bekannt. Derartige Ausdrücke aber, wie in vorstehendem „Witz“ enthalten sind, nimmt ein deutscher Unterofficier nicht in den Mund. Welche Vorstellung müssen diejenigen Blätter, welche sich nicht entblöden, derartige Sottisen abzubringen, wohl von ihren Lesern haben! Ein nettes Bild der „Gegenwart!“

* Wie aus dem Strafkammerbericht der letzten Nummer der „Liegn. Ztg.“ zu ersehen ist, wurde der Redacteur des demokratischen „Liegnitzer Anzeigers“, Dr. Rosenberg, wegen Beleidigung — im „Liegn. Anz.“ selbst heißt es wegen verläumdenderischer Beleidigung — des Reichstanzlers zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Angeklagte, welcher bereits zwei Mal wegen Beleidigung mit je 100 Mk. Geldstrafe belegt worden, hatte dem Fürsten Bismarck in der Feuilleton-Rubrik „Kreuz und Quer“ seines Blattes vorgeworfen, er habe sich widerrechtlich auf Staatskosten bereichert!

* Auf Bahnhof Koblfurt ereignete sich am Freitag folgender schwerer Unglücksfall: Der Hilfsbremser Gustav Mattheus aus Dorf Koblfurt, welcher Abend 1/9 Uhr mit dem Güterzuge Nr. 343 aus Falkenberg gekommen war, wurde, als er sich vorchristlichmäßig abmelden wollte, beim Ueberschreiten der Geleise von laufenden Wagen erfaßt und zu Boden geworfen, wobei ihm der rechte Arm und das rechte Bein überfahren wurde. Dem Verunglückten wurde durch Herrn Dr. Härtelt aus Waldeu die erste Hilfe zu Theil, und noch in der Nacht wurde er in das Krankenhaus zu Waldau gebracht, woselbst er bald nach seiner Ankunft seinen Verletzungen erlegen ist. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und 4 Kinder, wovon das jüngste erst 3 Tage alt ist.

* Daß ein Socialdemokrat den andern wegen Majestätsbeleidigung denunciirt, dürfte kaum schon dagewesen sein. In Breslau hat es der Concurrerzweifel fertig gebracht. Die alte und die neue Gerichtszeitung liegen sich gleich den Schleppern auf der Breslauer Stockgasse beständig in den Haaren. Der Herausgeber der „Neuen Gerichtszeitung“, ein sehr bekannter socialdemokratischer Reichstagsabgeordneter, hatte behauptet, er sei in der Lage, seinen Collegen von der alten Gerichtszeitung in's Buchtthaus zu bringen. Dieser, gleichfalls Socialdemokrat, verklagte daraufhin jenen wegen Beleidigung. Nunmehr denunciirt der „socialdemokra-

tische Herr Reichstagsabgeordnete seinen Parteigenossen wegen einer vor vier Jahren begangenen Majestätsbeleidigung. Wie der „Berl. Ztg.“ mitgetheilt wird, werden demnächst mehrere bekannte Socialdemokraten in dieser Angelegenheit vernommen werden.

* Die „Berliner Wespen“ und die „Freisinnige Zeitung“, welche eine Zeit lang in bester Harmonie mit einander lebten, sind hart aneinander gerathen. Die „Wespen“ schienen mit ihren Stichen selbst ihre besten Freunde nicht, sie behandelten die Tagesereignisse, ohne auf die deutschfreisinnigen Gemüther Derer „um Richter“ auch nur die mindeste Rücksicht zu nehmen, ja es war schon einmal da, daß die „Freisinnige Zeitung“ über eine Nummer der „Wespen“, die Tags zuvor der „Freisinnigen“ beigegeben hatte, in der ihr eigenen gemüthvollen Weise herfiel und der Wespenredaction einen offiziellen Küffel ertheilte. Das Verhältniß hat sich von Woche zu Woche mehr zugespitzt: heute giebt die „Freisinnige“ ihren Lesern kund, daß über die Fortdauer des Verhältnisses der „Berliner Wespen“ zur „Freisinnigen Zeitung“ demnächst der Aufsichtsrath des „Fortschritt, Aktien-Gesellschaft“ Beschluß fassen werde. Der Beschluß wird wahrscheinlich, so meint das „A. Z.“, dahin lauten, daß den bösen „Wespen“ die Ehre entzogen wird, auch fernerhin der „Freisinnigen Zeitung“ beiliegen zu dürfen, weil die Haltung der „Wespen“ mit der des Richterschen Organes sich nicht im Einklang befindet. Und dabei ist diese Beilage bekanntlich noch das Beste an der „Freis. Ztg.“!

S. Vollenhain. (D. E.) Der hiesige Militär-Verein beging die Sedanfeier durch einen am gestrigen Tage, Abends 8 Uhr, veranstalteten großen Zapfenstreich, dem ein Vereinsball im Bierischen Saale folgte. — Die Fagade des Kramha-Hauses ist renovirt worden. Das Haus gereicht nun unserer Stadt wieder zur Zierde. — Künftige Diener soll nach behördlicher Anordnung an unserer evangel. Schule eine fünfte Lehrkraft angestellt werden.

Löwenberg, 31. August, Sonntag, den 5. September, begeht die Section des N.-O.-V. zu Löhn die Einweihungsfeier des auf der Bergspitze der sogenannten „Nase“ erbauten Pavillons, wozu die hiesige Section freundlichst eingeladen worden ist. Das Festprogramm ist folgendes: Vormittags Empfang der Gäste in Steinerts Hotel. Nachmittags 3 Uhr Ausmarsch zum Pavillon. Dort Gesangsvortrag des Löhner Gesangsvereins und Festrede des Vorsitzenden. Des 6 Uhr Spaziergang zum „Judentempel“, zur „Tränke“, Behnhaus, Besichtigung der Burg. Um 8 Uhr Festcommers in Steinerts Hotel. Höfentlich betheiligt sich eine ziemlich Anzahl Mitglieder unserer Section an dieser Einweihungsfeier, meint der Löwenberger „Volksfreund.“ (Auch die Section Hirschberg wird regen Antheil nehmen. D. Red.)

□ Goldberg, 1. September. (D. E.) Die geftern auf dem Wandberrain bei Rosendaun, hiesigen Kreises, erfolgte Vorstellung des 3. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 58 und des 4. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 59 vor dem Corpscommandeur, Herrn General der Infanterie von Merseheidt-Hüllessem, und dem Divisionär, Herrn Generalleutnant von Brandenstein, hatte infolge der günstigen Lage des Terrains — dasselbe lag an der Bahn von Liegnitz nach Goldberg — eine große Menge Zuschauer angelockt. — Am 2. September verlassen uns die in der Stadt und in den Vorwerken einquartirten Mannschaften des 58. Infanterie-Regiments, um die neuen Quartiere in der Umgegend von Liegnitz zu beziehen. — Morgen beginnen die Detachements-Übungen und dauern bis zum 7. September. — Der Männer-Gesangverein „Lohengrin“ aus Breslau trifft gelegentlich einer Vergnügungsreise in das Rathbathal am 11. September hier ein und beabsichtigt, am genannten Tage ein Concert in unserer Stadt zu veranstalten.

Karlshude D.-Schlei., 31. August. Prinzessin Leopoldine von Ratibor, Gemahlin des Prinzen Egon von Ratibor, ist Montag Morgen 8 1/2 Uhr hier von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Handelsnachrichten.

Breslau, 1. September. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro September-October 38,80, pro November-December 38,90, April-Mai 40. — Weizen pro — Roggen pro September-October 128,50, pro November-December 133,00, pro April-Mai 137,50. — Kübbel loco pro September-October 42,00, pro April-Mai —. — Zint: Umfaßlos.

Breslau, 1. September. (Course.) Mainz-Ludwigshafen 95 1/2 Gd., Ungarische Goldrente 86 1/2—86—86 1/2 bez., Ungar. Papierrente 79 bez., Russische 1880er Anleihe 86 1/2—86 bez., Russische 1884er Anleihe 97 1/2—97—97 1/2 bez., n. Gd., Oester. Credit-Actien 447 1/2—448 1/2 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 60 1/2—60 3/4—60 3/4 bez., Russische Noten 196—196 1/2 bez., Türken 14—14 1/2 bez., Egypter 72 1/2—72 3/4 bez., Russ. Orient-Anleihe II 59 1/2—59 1/2 bez. u. Gd.

Vermischtes.

— Sächsisches Distichon (Distichon).
Sicherlich schwebt es naderlich nu fest: Mir Sachsen
sein helle,
Scherbend schrad Götze: „Mehr Licht!“ Weil
r tee Saxe nich war!
— Kleine Sonettcheleien. So über-
trieben heiß ist es in diesem Sommer gerade nicht,
und doch — welche Dürre in den Blättern!

Stadttheater

im Concertsaale.

Eröffnung am 19. September. Duzendbilletverkauf an der Theaterkasse vom 1.—10. Sept. täglich von 10—1 Uhr.

Bekanntmachung.

Zum Bau eines zweistöckigen neuen Schulhauses (die Schulstube Raum für 80—90 Kinder) können sich fachverständige Baumeister mit Zeichnung und Anschlag auf eigene Kosten binnen 14 Tagen bei Unterzeichnetem melden.

Mauer, den 1. September 1886.
Der Gemeinde-Vorstand.
Kretschmer.

Familien-Nachrichten.

Eheschließungen.

Juli. 19. Tapezier Wilhelm Janik in Landesbush mit Marie Jockisch daselbst. — 24. Lehrer Friedrich Emil Biechmann hier selbst mit Anna Bertha Trostka hier. — 24. Zimmermann Friedrich Hermann Hertrampf hier, mit Johanne Marie Stumpe hier, und Maurer Wilhelm Jentsch zu Nimmerjath mit Pauline Wiesner zu Hartmannsdorf. — 26. Hanshändler Wilhelm Bühn in Landesbush mit Bertha Thielsch das. und Maler Johann Carl Hugo Madinsky hier, mit Bertha Clara Mathilde Anna Adolph hier. — 27. Landwirt Carl Heinrich Kindler hier, mit Auguste Ernestine Raupach in Straupitz und Mangelmeister Ernst Ewald Neugebauer in Ruhbank mit Auguste Louise Clara Ulber in Hartmannsdorf.

August. 1. Fabrik-Schuhmacher Wilhelm Pföhner in Landesbush mit Anna Klüder das. — 2. Fabrik-Schlosser August Wiederub das, mit Emilie Wittig das., Weber-Expedit Hermann Wittwer das, mit Emma Kieberger das, und Bahnarbeiter Carl Heinrich Schröter in Grunau mit Henriette Johanne Reichstein daselbst. — 8. Schlossermeister Wilhelm Arnold in Lauban mit Emma Anna Krüger hier. — 10. Kgl. Kreis-Physikus und Sanitätsrath Eduard Klamroth in Schweidnitz mit Baronin Martha von Nichtbofen, geb. von Sindnitz, in Cunnersdorf und Arbeiter Johann Ernst Eschorn in Schwarzbach mit Anna Pauline Nirdorf in Cunnersdorf. — 16. Zahntechniker Carl Grumbmann hier, mit Ida Alwine Hoffmann hier, und Porzellanmaler Georg Baude hier, mit Marie Auguste Bertha Däsel hier. — 22. Klempner August Carl Bilger in Landesbush mit Pauline Firlte das. — 24. Porzellanmaler Louis Gutmann das, mit Antonie Guttmann, geb. Stralhofsta, das.

Meteorologisches.

2. September, Vorm. 8 Uhr.
Barometer 737 m/m (gestern 737). Luftwärme +14° R. Niedrigste Nachttemperatur +8 1/2° R.
F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

Sprachführer.

Praktisch und leicht fasslich.
Parlez-vous français? (Franz.) 13. Aufl. Geh. 1 Mk. 80 Pf., geb. 2 Mk. 40 Pf.
Do you speak English? (Engl.) 12. Aufl. Geh. 1 Mk. 20 Pf., geb. 1 Mk. 80 Pf.
Parlate italiano? (Ital.) 5. Aufl. Geh. 1 Mk. 20 Pf., cart. 1 M. 50 Pf.
Habla V. castellano? (Span.) 3. Aufl. Geh. 1 M. 20 Pf., cart. 1 M. 50 Pf.
Falla Vmce. portuguez? (Portug.) Geh. 2 Mk. 50 Pf.
Spreekt Gij de Hollandsche taal? (Holl.) 2. Aufl. Geh. 1 Mk. 50 Pf.
Taler De Dansk? (Dän.) 2. Aufl. Geh. 1 Mk. 50 Pf.
Talar Ni Svenska? (Schwed.) Geh. 1 Mk. 50 Pf.
Mluvite cesky? (Böhm.) Geh. 1 Mk. 50 Pf.
Tud ön magyarul? (Ung.) Geh. 1 Mk. 50 Pf.
Mówisz Pan po polsku? (Poln.) Mit Aussprache. Geh. 2 Mk.
Sprechen Sie russisch? Mit Aussprache. 2. Aufl. Geh. 2 Mk. 50 Pf.
Türkische söjlemisiz? (Türk.) Geh. 2 Mk. 50 Pf.
Omilite Ellinika? (Neugriech.) 2. Aufl. Geh. 2 Mk. 50 Pf.
Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Turnverein „Vorwärts“.

Die geehrten Mitglieder, welche sich noch an dem nächsten Sonntag in Landesbush stattfindenden Gantturnfest zu beteiligen gedenken, werden höflichst ersucht, sich bis Freitag Abend bei Herrn Kaufmann Weidner zu melden.

Der Turnrath.

Wilhelmstraße 24
Bel-Stage (7 Zimmer) p. 1. October cr. zu vermieten.

Lutherische Kirche Herrisdorf.

Am 11. Sonntage nach Trinit., den 5. September, Morgens um 9 1/2 Uhr, predigt Herr Pastor Brachmann aus Stolp.

Meines Vaters Verhängniß.

Eine Erzählung aus dem Leben.

(Fortsetzung.)

„Wenn ich bereit und kräftig genug bin? O, Suan, laufe und sage ihm, er solle auch nicht einen Augenblick verfliegen!“

„Nicht sicher, Suan nicht sicher, gar nicht,“ antwortete sie, mich gelassen anblickend, als könnte ich ganz wohl noch Jahrhunderte lang warten. „Suan nichts Eile; Kind nichts Eile; Master nichts Eile; kommen zuletzt von allem.“

„Ich sage Dir, Suan, ich will ihn gleich sehen. Und ich bin nicht daran gewöhnt, daß man mich warten läßt. Mein theurer Vater pflegte stets — aber o, Suan, Suan, er ist todt — dessen bin ich beinahe sicher.“

„Er alten Mann ganz todt genug, und großen Loch in Land für ihn gegraben. Sehr gut — mehr gut als denken. Suan nichts mehr weiße Worte wissen.“

So wohl es mir auch schon bewußt gewesen, doch versagte mir der Athem und packte mich ein verzehrender, hilfloser Schmerz — als mir so in trocknen Worten das Schreckliche entgegentrat, das vielleicht doch nur das Nachbild eines Traumes hätte sein können. Ich wandte mein Gesicht der Wand zu und bat Suan ihren Meister nicht zu mir zu schicken.

Aber gleich darauf legte sich eine große, feste Hand sanft auf meine Schulter, und mich scharf umwendend erblickte ich einen älteren Mann, der mitleidig auf mich hernieder sah. Sein Gesicht zeigte derbe, feste, kräftige Züge, mit kurzen weißen Locken über einer durchfurchten Stirn, frischen, rothen Wangen und einem dreifachen Kinn — dem passenden Unterbau für bemerkenswerth starkentwickelte Kinnbäcken, das untrügliche Kennzeichen gewaltiger Willenskraft. Seine Gestalt entsprach seinem Gesicht, sie war massig, sehr stark und kräftig gebaut, obgleich nicht von der imponirenden Höhe, wie sie meinem Vater eigen gewesen. In Tracht und Erscheinung machte er den Eindruck eines arbeitenden — und zwar eines wirklich und angestrengt arbeitenden Mannes, nüchtern, einfach, aber dabei seines eigenen Werthes sich wohl bewußt. Am meisten jedoch fesselte der offene und dabei doch weisliche, fast schlaue Blick seiner tiefstehenden Augen meine Aufmerksamkeit. Ich spreche von diesem Allen, wie ich es später wahrnahm, denn damals vermochte ich auf Nichts besondres zu achten.

„Das arme kleine Fräulein,“ sagte er sanften Tones; „was hat sie nicht Alles durchmachen müssen. Wollen Sie einem alten Manne die Hand geben, mein liebes Kind? Ihr Vater hat sie mir oft gedrückt, trotzdem wir nicht von einem Range im Leben. Sampson Gundry ist mein Name, Fräuleinchen. Haben Sie ihn nie von Ihrem Vater gehört?“

„Oft und oft,“ erwiderte ich, meine heiße, kleine Hand in die seine legend. „Nur einen wahren und treuen Mann fand er auf Erden, und das waren Sie, Herr Gundry.“

„Nun, nun,“ erwiderte er, und für einen Augenblick leuchteten seine Augen bei der Wärme meiner Worte freudig auf; „an die Sachen dürfen Sie nicht mehr so viel denken, Fräuleinchen.“

„Ach, sagen Sie mir,“ unterbrach ich ihn, „kamen Sie noch rechtzeitig zur Rettung — zur Rettung des —“ ich konnte das, was ich sagen wollte, nicht über meine Lippen bringen.

„Reichlich bei Zeiten, mein liebes Kind, Dank Ihren Anstrengungen. Müßen noch gegen die Geier gekämpft haben, als Sie sich kaum mehr rühren konnten: — ja, Sie sind von Ihrem alten Stamme. — Und Ihr armer Vater liegt jetzt, wo nichts mehr ihm etwas anhaben kann! Nun, nun, Fräuleinchen, Fräuleinchen, Sie dürfen sich das nicht so zu Herzen nehmen. Es war das Beste was einem Manne, der so dem Unglück verfallen war, zu Theil werden konnte. Das war es, wofür er — es sei denn um Ihre Willen — seit Jahren zum Himmel gebetet hatte. Und Sie sind ja jetzt in sicherem Schutz, und wahrlich, das weiß er, so gewiß die Engel ihre Botenpflicht erfüllen.“

Mit diesen Worten zog er sich zurück, und schickte Suan wieder zu mir, wohl wissend, daß ihre sanfte Weise mich eher beruhigen würde, als alle Trostesworte. Mir aber lagen alle Dinge in tiefer Verwirrung, gleichwie in Trümmern und gänzlicher Zerstörung. Ganz überwältigt von körperlicher Schwäche und bittersten Selbstvorwürfen, fürchtete ich mich sogar, irgendwelche Fragen zu stellen, um nicht etwa dadurch Mangel an Dankbarkeit zu zeigen. Aber dieser krankhafte Zustand konnte nicht beständig dauern, und so war ich denn bald in der Familiengeschichte meines gütigen Vaters schon ganz zu Hause.

(Fortsetzung folgt.)

Substitutions-Kalender vom 7.—13. September 1886.

Tag	Zeit	Ort	Die Substitution findet statt:	Bezeichnung des Grundstücks. Die Caution besteht in dem zehnten Theile des von dem Bieter daaz zu zahlenden Kaufgeldes und muß mindestens zur Deckung der aus demselben zu entnehmenden Kosten des Verfahrens ausreichen.	Der Grundstücke					
					Größe	Rein- Ertrag	Muthmaßl. Wert	Größe	Rein- Ertrag	Muthmaßl. Wert
7.	9 Bm.	Muskau	Grundstück, Grundb. von Gablenz Band IV. Blatt Nr. 166	—	5 10	0,72	12,—	—	—	—
„	10 Bm.	Görlitz	Rittergut Ober-Zibelle	248 61 40	1829,73	684,—	—	—	—	—
„	„	Seidenberg	Hänslerhelle, Grundb. von Ober-Pfaffendorf Band II. Blatt Nr. 57	—	10 70	—	60,—	—	—	—
„	„	„	Grundbuch von Berna Band IV. Blatt 168	1 59 60	41,49	42,—	—	—	—	—
„	„	„	Grundbuch von Berna Band V. Blatt 197	—	75 60	13,77	—	—	—	—
„	„	„	Grundbuch von Berna Band VII. Bl. 295	1 97 60	46,44	—	—	—	—	—
„	„	Liegnitz	Grundbuch von Liegnitz Nr. 54	—	12 77	6,—	—	—	—	—
„	„	„	Grundbuch von Liegnitz (Töpferberg) Nr. 58	—	8 35	5,88	—	—	—	—
8.	„	Görlitz	Hausgrundstück, Grundbuch von Görlitz Band 34 Blatt 1308	—	—	—	2220,—	—	—	—
„	„	Glogau	Wassermühlennabrung, Grundb. von Fröbel Blatt Nr. 42	2 86 70	68,82	163,—	—	—	—	—
„	„	„	Ackerst., Grundb. v. Fröbel Nr. 51	1 31 70	34,08	—	—	—	—	—
10.	9 Bm.	Hirschberg	Grundb. von Hirschberg Band 29 Blatt 1332	—	20 11	7,08	—	—	—	—
„	„	„	Grundb. von Hirschberg Band 29 Blatt 1334	—	4 47	1,56	—	—	—	—
11.	10 Bm.	Grünberg	Grundstück, Grundb. von Kleinitz Band I. und VIII. Blatt 48	7 61 80	127,65	90,—	—	—	—	—
„	„	Liegnitz	Grundstück, Grundb. v. Dorfstadt Liegnitz Blatt Nr. 280	—	—	—	3544,—	—	—	—
13.	„	Grünberg	Grundstück, Grundb. von Kozig Ob. V. Bl. 191 Art. 169/114	1 48 20	5,79	110,—	—	—	—	—
14.	9 Bm.	Glogau	Grundstück, Grundb. von Kleinitz Nr. 31	—	—	—	30,—	—	—	—
„	„	Hirschberg	Grundstück, Grundb. v. Hirschberg Band VIII. Blatt 409	—	—	—	66,—	—	—	—
„	10 Bm.	Seidenberg	Grundstück, Grundb. v. Schönberg Band II. Blatt Nr. 60	2 31 10	77,16	200,—	—	—	—	—
15.	9 Bm.	Naumburg a. Du.	Grundb. von Gersdorf, Kreis Bammlan, Band III. Blatt Nr. 89	—	76 30	15,42	48,—	—	—	—
„	„	„	Grundb. von Gersdorf, Kreis Bammlan, Band XI. Blatt Nr. 359	7 73 48	96,03	—	—	—	—	—

Berliner Börse vom 1. September 1886.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stüde	16,16	Pr. Bd.-Ed. rüd. 115	4 1/2 114,25
Imperials	—	do. do. rüd. 100	4 1/2 102,10
Deferr. Banknoten 100 Fl.	161,70	Preuß. Hyp.-Bers.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,40
Russische do. 100 Ro.	196,60	Schlesische Bod.-Cred.-Pfbb.	5 104,75
		do. do. rüd. à 110	4 1/2 111,20
		do. do. rüd. à 100	4 102,60
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,70		
Preuß. Conj. Anleihe	4 105,75		
do. do.	3 1/2 103,60		
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,90		
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,60		
do. do. diverse	—		
do. do.	3 —		
Berliner Pfandbriefe	5 118,25		
do. do.	4 105,90		
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 99,90		
Posenische, neue do.	4 101,80		
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 101,20		
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 100,00		
do. do. C II. do.	4 1/2 —		
Bommerische Rentenbriefe	4 104,60		
Posenische do.	4 104,60		
Preussische Rentenbriefe	4 104,90		
Schlesische do.	4 104,60		
Sächsische Staats-Rente	3 94,60		
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 142,40		
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Ed. Pfbb. III	3 1/2 98,50		
do. do. IV	3 1/2 98,25		
do. do. V	3 1/2 94,20		
Pr. Bd.-Ed. rüd. 110	5 111,75		
do. do. III rüd. 100	5 106,00		
do. do. V. VI. rüd. 100	5 102,80		
Bank-Actien.			
Breslauer Disconto-Bank	5 89,50		
do. Wechsel-Bank	5 101,60		
Niederlausitzer Bank	5 92,00		
Norddeutsche Bank	6,1 148,50		
Oberlausitzer Bank	5 104,50		
Deferr. Credit-Actien	8 450,50		
Bommerische Hypotheken-Bank	0 46,50		
Posener Provinzial-Bank	6 118,75		
Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 106,10		
Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 136,50		
Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 104,10		
Preussische Hypoth.-Bers. 25 pCt.	5 96,80		
Reichsbank	6 139,70		
Sächsische Bank	5 119,75		
Schlesischer Bankverein	5 104,50		
Industrie-Actien.			
Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 71,90		
Breslauer Pferdebahn	5 130,50		
Berliner Pferdebahn (große)	11 261,00		
Braunschweiger Zute	11 105,40		
Schlesische Leinen-Ind. Kramka	8 100,00		
Schlesische Feuerversicherung	7 125,00		
Havensbg. Spin.	7 125,00		
Bank-Discount 3/4. — Lombard-Zinsfuß 3 1/2.			
Privat-Discount 1 1/2—1 3/4.			